№ 226. Dienstag, den 26. September 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich am Freitag, wie aus Skabersjoe (Schweden) berichtet wird, nachdem das Wetter, welches Vormittag und Mittag trübe war, sich aufgehellt hatte, in Begleitung des Kronprinzen von Schweden und Norwegen auf die Jagd. — Am Sonnabend jagte der Kaiser bei prächtigem Wetter in der Umgegend von Skaberjoe. Nachmittags fuhren der Kaiser und der Kronprinz von Schweden mit dem Jagdgefolge nach dem Schlosse Börringe und fand alsdann auf dem Börringer Grunde wiederum eine Jagd statt.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan fand ein äußerst herzlicher Depeschenwechsel statt, welcher dadurch veranlaßt wurde, daß Kaiser Wilhelm seiner während der syrischen Reise ertheilten Zusage entsprechend für das Regierungsgebäude und die Hauptkaserne in Beirut sein Bild gespendet hat.

Das Zarenpaar ist am Freitag von Kiel nach Darmstadt abgereist.

Zu der Mittheilung, daß der Kaiser das Protektorat über das Bismarckhaus in Stendal abgelehnt hat, wird der „Nat.-Ztg." aus Stendal berichtet, daß der Kaiser dem Unternehmen durchaus wohlwollend gegenüberstehe und in seinem unter Ablehnung des Protektorats an den Stendaler Ausschuß gerichteten Schreiben betonte, daß er das wärmste Interesse dem geplanten Unternehmen entgegenbrächte.

Zu Ehren der neuen Minister von Rheinbaben und Studt fand am Sonnabend beim Reichskanzler ein Diner statt, zu welchem auch die anderen aktiven Staatsminister sowie die Staatssekretäre der Reichsämter geladen waren.

Aus der Staatsministerialsitzung vom Donnerstag wissen die zuweilen offiziös bedienten „Münchener Neuesten Nachrichten" zu melden, daß in derselben die Stellung der politischen Beamten zum Bund der Landwirthe auf der Tagesordnung stand. Angeblich soll ein Ministerialerlaß den politischen Beamten nicht nur jede Theilnahme an dem Verein untersagen, sondern auch jede Konnivenz mit ihm. Den Aufsichtsbehörden soll besondere Aufmerksamkeit in Bezug auf Gesetzesüberschreitungen der Bundesmitglieder zur Pflicht gemacht werden.

Daß der Rücktritt des Kultusministers Bosse in Folge des Widerstandes des Finanzministers gegen die Verkündigung des Lehrer-Reliktengesetzes erfolgt sei, wird in den „Berl. Pol. Nachr." bestritten. Eine Entschließung des Staatsministeriums darüber, ob dem Gesetzentwurf in der Fassung des Landtags zugestimmt werden könne, sei noch nicht erfolgt. — Daß diese Entschließung noch nicht erfolgt ist, wird auch nicht dazu beigetragen haben, Herrn Bosse im Amt zu erhalten. Bekanntlich hat Minister v. Miquel an dem Gesetzentwurf auszusetzen, daß derselbe die Staatszuschüsse für das Reliktenwesen auch den kreisfreien Städten mit Ausnahme von Berlin zusichert. Die Zurücksetzung der großen Städte bei den Zuwendungen aus der Staatskasse ist nun einmal ein Hauptpunkt in dem Programme des Finanzministers.

Die Landräthe, welche bei der zweiten Lesung gegen den Kanal gestimmt, bei der dritten aber aus unbekannten Gründen gefehlt haben und deshalb nicht gemaßregelt worden sind, werden von der „Deutschen Tagesztg." aufgefordert, ihr Mandat in die Hände der Wähler zurückzulegen und dem Beispiel des Landraths v. Hasselbach zu folgen, es sei denn, daß ihr Fehlen einen besonderen triftigen Grund persönlicher Art gehabt habe. „Sie haben bei der zweiten Lesung nach freier Ueberzeugung, wie die Verfassung es vorschreibt, gegen den Kanal gestimmt; würden sie bei künftigen Abstimmungen für den Kanal eintreten müssen, so läge die Vermuthung ungemein nahe, daß die Stimmabgabe nicht nach freier Ueberzeugung erfolgt sei." Diesen Konflikt müßten die Herren vermeiden, mindestens aber ihren Wählern Rechenschaft über ihre Stellung ablegen.

Im Landkreis Hagen hat der Kreistag auf das Vorschlagsrecht bei der Wiederbesetzung des erledigten Landratspostens verzichtet und die Regierung ersucht, den bisherigen Landrathamts-Verwalter, Regierungsassessor Hartmann, zum Landrath zu ernennen.

Ein Artikel der halboffiziösen „Berl. Korresp." vom Sonnabend unter dem Titel „Die Regierung und die Kanalvorlage" schreibt, daß positive Ergebnisse von einem Weiterspinnen der Polemik über die Kanalfrage in der Presse nicht zu erwarten seien. Hingegen könne durch das unausgesetzte Hervorkehren der Meinungsverschiedenheiten lediglich die Spannung der politischen Parteien unter einander weiter verschärft und so ein Zusammenwirken der parlamentarischen Faktoren mit der Staatsregierung erschwert werden. In Bezug auf die Erklärung des Fürsten Hohenlohe im Abgeordnetenhause bemerkt die „Berl. Korr.", daß sich bei genauer Prüfung des Wortlautes jener Erklärung von selbst ergebe, daß von einer Drohung nicht die Rede sein könne, sondern daß es sich lediglich um die Konstatirung unausbleiblicher Folgewirkungen der ablehnenden Haltung der Konservativen handle. Endlich heißt es, daß die Staatsregierung an ihrer Anschauung unverändert festhalte und sich der Erwartung hingebe, daß die konservative Partei den schwerwiegenden Gründen für die Nothwendigkeit des Kanalbaues auf die Dauer sich nicht verschließen werde; zu solcher Erwartung halte die Regierung sich umso mehr berechtigt, als die gedeihliche Lösung anderer, für den Osten der Monarchie wichtiger wasserwirthschaftlicher Probleme mit der Ausführung des Rhein-Elbe-Kanals zusammenhängt. — Besonders bemerkenswerth sind die Ausführungen zum Schluß des Artikels: „daß die gegenwärtig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Kanalvorlage ein Zusammengehen der konservativen Partei mit der Regierung in anderen gesetzgeberischen Fragen nicht hindern können, versteht sich von selbst. Die Schlußworte der „Konservativen Korr." „in welchen namens der konservativen Partei der Treue und Ergebenheit gegenüber der Krone und der Bereitwilligkeit zu einem solchen Zusammengehen Ausdruck gegeben wird, entsprechen durchaus der Erwartung der Staatsregierung hinsichtlich des künftigen Verhaltens der konservativen Partei."

Zur Vorgeschichte der Zuchthausvorlage erzählt die Mannheimer nationalliberale „Badische Landesztg.", indem sie die Haltung des Abg. Bassermann vertheidigt, u. a. Folgendes: „Es hat sich inzwischen bestätigt, daß Graf Posadowsky die Einwendungen von Vertretern mehrerer Bundesstaaten weniger mit sachlichen Motiven, als gerade mit dem Hinweis auf die Oeynhausener Rede entkräftet hat. Es soll heute nicht davon die Rede sein, ob und in welchem Grade ein solches Verhalten der kaiserlichen Rathgeber den Anforderungen ihres Amtes entspricht. Wohl aber muß mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellt werden, daß nationalliberale Volksvertreter solchen Erwägungen zugänglich sein könnten. Im Gegentheil halten wir es für sehr begreiflich, daß der Argwohn, es hätten der Sache selbst fernliegende Gesichtspunkte die Herstellung des Gesetzentwurfs beeinflußt, eine große Anzahl von Liberalen ihm von vornherein abgeneigt gemacht hat."

An dem großen Armeemuseum auf der Pariser Weltausstellung wird sich auch das preußische Kriegsministerium mit einer Ausstellung betheiligen. Es wird in vier figurenreichen Gruppen eine Uebersicht über die Uniformen und Bewaffnung der brandenburgisch-preußischen Armee seit dem Großen Kurfürsten bis auf unsere Tage bieten.

Die Stichwahl in Pirna ist auf Dienstag festgesetzt. Nach der amtlichen Feststellung erhielten Stimmen: der Sozialdemokrat 11 572, der Antisemit 10 692, der Freisinnige 1825. Der sozialdemokratische Kandidat hat also schon einen Vorsprung von 879 Stimmen, den ohne fremde Unterstützung Herr Lotze bei der Stichwahl nicht einholen kann.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Landgerichtes Glogau vom 12. Mai, wodurch der Rittergutsbesitzer Graf Pückler auf Klein-Tschirne von der Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander, begangen durch eine antisemitische Rede, die er in Klein-Tschirne gehalten, sowie der Geschäftsführer des Druckereivereins Glogau, Joseph Schliebs, von der Anklage der Beihilfe dazu freigesprochen wurden. Der Reichsanwalt beantragte selbst die Verwerfung, da der Mangel des Bewußtseins der Rechtswidrigkeit in ausreichender Weise vom Landgericht festgestellt sei.

Auf den Samoainseln soll, wie der auf einer Rundreise durch den Archipel befindliche Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg." seinem Blatte meldet, überall wachsende Unzufriedenheit herrschen. Die Samoaner halten sich für vergessen und betrogen. Die Regierungen müßten rasch handeln. Alle alten Siedler sowie zuverlässige Samoaner prophezeien sonst übereinstimmend den baldigen Wiederausbruch von Feindseligkeiten. Tamasese besitze noch immer eine eigene Regierung in der Munizipalität. Das Volk faßte den Besuch der Konsuln bei Tamaseses kürzlicher Hochzeit als Anerkennung Tamaseses als König auf und singe Spottlieder auf die Kommion und Deutschland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Nachricht von der Entsendung eines niederländischen Kriegs-Schiffes nach der Mapiainsel scheint sich zu bestätigen. Die Insel galt zwischen Spanien und Holland als streitiger Besitz. Die niederländische Oberhoheit ist auf spanischer Seite niemals anerkannt worden, vielmehr hat auch Spanien die Hoheitsrechte ausgeübt. Die niederländische Regierung dürfte bereits im Besitze deutscher Erklärungen und eine freundschaftliche Erörterung über diesen Gegenstand dürfte eingeleitet sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Ministerkrisis ist nunmehr zur Thatsache geworden. Das Kabinett Thun ist gefallen. Am Sonnabend ist aus Wien folgendes Telegramm eingetroffen: Heute 9 Uhr Vormittags fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Ministerrath statt, in welchem die Demission des Kabinetts beschlossen wurde. Graf Thun wurde sodann um 10 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und unterbreitete dem Kaiser in Ausführung dieses Beschlusses die Demission des gesamten Kabinetts. — Wer der Nachfolger des Grafen Thun werden wird, steht noch nicht fest. Wie die „N. F. P." meldet, vollzieht sich die Ministerkrisis unter der Devise der Verständigung mit den Deutschen behufs Beseitigung der Obstruktion. Die Kombination Alfred Liechtenstein ist in letzter Stunde gescheitert. Es verlautet, der ehemalige Handelsminister Körber sei zum Minister des Innern designirt und werde eventuell den Vorsitz im Ministerrathe übernehmen.

Im Wiener Gemeinderath erwiderte am Freitag auf eine Anfrage im Gemeinderathe bezüglich einer Aktion seitens des Gemeinderaths zur Förderung des Baues des Donau-Oderkanals Bürgermeister Lueger, es sei in dieser Angelegenheit eine Petition an die Regierung abgegangen, in welcher eine finanzielle Betheiligung Wiens angeboten wurde. Gleichzeitig hätten die Landesausschüsse von Niederösterreich, Mähren und Schlesien die betheiligten Stadtgemeinden ersucht, sich dieser Aktion anzuschließen. Die Angelegenheit befinde sich gegenwärtig zum Studium im Handelsministerium.

Frankreich.

Major Hartmann, der Hauptentlastungszeuge im Dreyfusprozeß von Rennes, ist zum Beigeordneten des Direktors der Waffenfabrik von Puteaux ernannt worden. — Die Ernennung Hartmanns geschah nach dem „B. T." in Folge der Boykottirung, welcher der Dreyfus günstige Zeuge seitens seiner Kameraden zum Opfer gefallen war, und bedeutet eine ansehnliche Beförderung, da es ein hoher Vertrauensposten ist.

Dreyfus' Bruder Matthieu hat nach einem Telegramm des „B. T." aus Zürich in der Nervenheilanstalt Binswanger in Kreuzlingen (Schweiz) ein großes Zimmer bestellt. Es wird vermuthet, daß Kapitän Dreyfus dort für längere Zeit untergebracht werden soll.

Der Führer der algerischen Radauantisemiten, Max Regis, soll, wie gerüchtweise verlautet, zu Charchel in Algier verhaftet worden sein. Wie dagegen das antisemitische Organ in Algier schreibt, ist Max Regis nach dem Ausland entkommen.

Die Nachricht von der Niedermetzelung der französischen Mission Foureau-Lamy soll nach dem „Soir" durch eine neuerdings im Kolonialministerium eingegangene Nachricht bestätigt worden sein. Von anderer Seite liegen zu dieser Meldung keine Nachrichten vor.

Serbien.

Der Hochverrathsprozeß ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Das Urtheil wird, wie es in der am Sonnabend Abend eingetroffenen Meldung des „Wolff'schen Bureaus" heißt, „demnächst" gefällt werden.

Südafrika.

Der englische Ministerrath vom Freitag hat den Londoner Abendblättern zufolge noch keinen endgiltigen Beschluß hinsichtlich eines sofortigen entscheidenden Vorgehens in der Transvaalfrage gefaßt. Der Kabinettsrath dauerte zwei Stunden. Chamberlain erhielt von der Volksmenge bei der Aus- und Einfahrt frenetische Ovationen. Das „Reutersche Bureau" erfährt, es sei von der Regierung eine Depesche abgesandt worden, in der gegen die wider den britischen Agenten erhobene Beschuldigung der mala fides entschiedener Einspruch erhoben wird. Die Depesche drücke das tiefe Bedauern über die Ablehnung des Angebotes der britischen Regierung aus und theile mit, daß die britische Regierung jetzt dazu übergehe, ihre eigenen Vorschläge zur Erledigung der Angelegenheit aufzustellen. Das „Reuter'sche Bureau" erfährt weiter, daß die Vorschläge in einem Ende nächster Woche abzuhaltenden Kabinettsrath erwogen werden sollen. In amtlichen Kreisen verlautet, daß die gegenwärtige Haltung Transvaals als eine solche erscheine, welche die britische Regierung nicht hinnehmen könne, doch werde weitere Korrespondenz erwartet.

Nach einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg." verlautet dort, die neuen Vorschläge der britischen Regierung würden sehr weitgehend sein; sie dürften sogar die Verschmelzung ganz Südafrikas in ein „Dominium" umfassen, in dem kein Raum vorhanden sein würde, die Autorität der Vormacht ohne Rücksicht auf bestehende Konventionen anzufechten. Zur Erwägung dieser Vorschläge werde der Burenregierung die Frist von einer Woche bewilligt werden. Wenn die Annahme nicht bis zum 5. Oktober erfolge, werde das erste Armeekorps in Bewegung gesetzt werden. Bis zum 29. September habe die Burenregierung indeß Zeit, die alten Bedingungen anzunehmen.

Nach dem Kabinettsrath hatte der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt eine Konferenz mit Salisbury auf dem Foreign Office, worauf er einen ausführlichen Bericht nach Berlin telegraphirte. Derselbe soll wesentlich beruhigenden Inhalts sein.

Um die Intrigue klar zu legen, die der britische Vertreter in Prätoria, Greene, in den Ver-

handlungen zwischen England und Transvaal gespielt hat, veröffentlicht Präsident Krüger ein Grünbuch, welches den Bericht Smuts an die Regierung über die zwischen ihm und Greene gepflogenen Besprechungen enthält, die zu dem bedingungsweisen Vorschlage, betreffend die Erlangung des Wahlrechts nach fünf Jahren, führten. Smuts versichert, das Ergebnis der privaten Verhandlungen und Vereinbarungen war, daß beide Regierungen in nicht formeller Weise über das Anerbieten und dessen Annahme eine Entscheidung treffen sollten, bevor das Anerbieten formell unterbreitet war. Smuts bestreitet, daß der genaue Wortlaut des Anerbietens an Milner telegraphirt wurde und daß die Reichsregierung an Greene ein Telegramm sandte, welches Greene als Annahme des Anerbietens auslegte. Smuts erklärt, hätte die Regierung von Transvaal gewußt, daß irgend eine Schwierigkeit hinsichtlich der Suzeränitätsfrage gemacht werden würde, so hätte sie niemals weitere Vorschläge gemacht, sondern würde wahrscheinlich die Einladung, eine gemeinsame Kommission zur Berathung des sieben Jahrvorschlages zu bilden, sofort angenommen haben. Smuts bestreitet ferner, daß er Greene versprach, es solle den neuen Mitgliedern des Raads erlaubt sein, sich der englischen Sprache zu bedienen. Er habe nur die Ansicht geäußert, diese Angelegenheit werde sich von selbst regeln. Schließlich weist Smuts darauf hin, daß dieser Gegenstand in dem Telegramm an den Gouverneur Milner gar nicht erwähnt sei.

„Daily Chronicle“ meldet aus Kapstadt vom 23.: Der Raad des Oranje-Freistaats beschloß einstimmig, Transvaal gegen einen britischen Angriff zu unterstützen. — „Daily Mail“ sagt, die Haltung des Präsidenten Stejn werde weitere Anfragen an die Regierung des Freistaats nöthig machen. Inzwischen habe das Berkshire-Regiment Befehl erhalten, von King Williams Town nach der Grenze des Oranje-Freistaates abzugehen. Es werden alle Vorkehrungen für Einschiffung des in Aldershof mobil gemachten Armeekorps nach Südafrika vollendet werden.

Provinzielles.

Amsee, 23. September. Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kujawien beschloß, der demnächstigen Generalversammlung die Vertheilung von 14 pZt. Dividende (gegen 5 pZt. im Vorjahre) für das Ende Juli abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. (Diese Zuckerfabrik ist die zuerstgebaute in unserer Provinz und hat einmal vor vielen Jahren 80 pZt. Dividende gegeben.)

Rosenberg, 22. September. Der Heizer Emil Hoffmann aus Freystadt erhielt von der Strafkammer wegen Doppelehe 9 Monate Gefängnis. Seine erste Frau hatte, weil er im Zuchthaus gesessen, gegen ihn die Ehescheidungsklage eingeleitet. Ohne jedoch das Endurtheil abzuwarten, verheirathete sich H. mit einer andern.

Kreis Löbau, 22. September. Gestern schied in Skarlin Herr Lehrer Korzeniewski nach 43¼jähriger Thätigkeit aus dem Amte. Herr Schulrath Lange aus Neumark und sämtliche Lehrer seines Aufsichtsbezirks waren erschienen. Herr Lange richtete herzliche Worte an den Scheidenden, in denen er seine treue Pflichterfüllung und seine echt deutsche Gesinnung hervorhob, wegen deren er von den fanatischen Polen oft angegriffen wurde. Darauf sprach ein Lehrer innige Abschiedsworte und überreichte dem Scheidenden als Ehrengabe einen Sessel. Herr K. zieht von Skarlin nach Graudenz.

Riesenburg, 22. September. Wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes in zwei Fällen hatten sich der Ober-Inspektor Frenzel aus Kl. Tromnau und der Fleischermeister Karl Fischer von hier vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, weil dieselben während der Zeit der Viehsperre wiederholt Rindvieh auf abgesperrten Straßen hatten treiben lassen. Frenzel wurde zu 200 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängnis, Fischer zu 160 M. Geldstrafe, eventl. zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

Culm, 22. September. Das Schneidermeister Karl Freiwald'sche Ehepaar feierte heute die Diamanthochzeit. Herr F. ist 88 und seine Gattin 82 Jahre alt. Der alte Herr war in den letzten Tagen so schwach, daß man garnicht mehr erwarten konnte, daß er den heutigen Tag erleben würde. Seine Kinder sind aus weiter Ferne, so aus England, zum heutigen Tage herbeigeeilt.

Schwetz, 22. September. Die Beamten hatten hier bisher von ihrem Einkommen 2 Prozent an Gemeindesteuer zu zahlen. Gegen diese Veranlagung ist von dem Herrn Landrath Einspruch erhoben worden, und es wurde nun gestern von den Stadtverordneten beschlossen, daß von jetzt ab die Steuerquote des Einkommens halbirt und danach die Gemeindesteuer berechnet werden soll. Zur Ehrung für den verstorbenen Stadtverordneter-Vorsteher Justizrath Apel soll ein Oelgemälde im Werthe von 300 Mark angefertigt und im Rathhaussaal angebracht werden.

Neidenburg, 22. September. Der auf dem Gute des Besitzers St. hierselbst beschäftigte Brennereiführer M. erlitt am Mittwoch auf eigenthümliche Weise einen schweren Unfall, sodaß seine Ueberführung in das Johanniterkrankenhaus erfolgen mußte. Auf dem Brennereiboden neben der Treppe lag nämlich auf einer Tonne ein Stellmacherbeil. Dieses wurde von einer Katze gerade in dem Augenblick heruntergeworfen, als der Genannte die Treppe herunterging. Das Beil fiel dem Unglücklichen mit voller Wucht auf den Kopf und verletzte ihn außerdem am Fuße.

Marienburg, 22. September. Während die Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte im Allgemeinen beendet sind, konnte damit auf dem Grundstück des Herrn Buchdruckereibesitzers Stamm erst heute begonnen werden, weil die Brandregulierung erst jetzt erfolgt ist. Beim Entfernen des Schuttes stieß man wieder auf Hindernisse, indem der große Vorrath an Papier ꝛc., der unter dem Schutte begraben lag, in hellen Flammen aufloderte und auch den ganzen Tag über trotz wiederholten Begießens mit Wasser fortbrannte. Selbst die Wagen, auf die der glühende Schutt geladen wurde, fingen Feuer, und die Leute hatten ihre liebe Noth mit dem Löschen. Natürlich standen wieder mehrere Hundert Menschen vor der Brandstätte, um das fast Unglaubliche (es sind bereits 8 Wochen seit dem Brande verflossen) anzuschauen. Für die Abgebrannten sind nunmehr, nachdem die vereinigte Gasanstalt A.-G. in Berlin, Inhaber der hiesigen Gasanstalt, 1000 Mark bewilligt hat, im ganzen etwa 16 500 M. eingegangen, deren endgiltige Vertheilung heute Nachmittag im Rathhaussaal vorgenommen wurde.

Danzig, 23. September. Eine Unterschlagung im Amte führte gestern den Küster Eugen Sembrowski vor die Strafkammer. Der Angeklagte war als Küster damit beauftragt, die Kirchensteuer und die Gebühr für die Kirchenstühle einzuziehen. Von diesem Gelde hat er etwa 500 M. unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet. Der Angeklagte will durch Noth zu dem Vergehen getrieben worden sein. Er erhielt als Küster 150 M. Gehalt pro Jahr; sein Gesamteinkommen soll sich auf etwa 500 M. belaufen haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, wovon der dritte Theil als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt abgerechnet wurde.

Braunsberg, 21. September. Gegenwärtig weilen hier 17 Lehrer aus verschiedenen Theilen der Provinz, welche an dem von der kgl. Regierung in Königsberg eingeführten Obstbaukursus Theil nehmen. Der Kursus begann am letzten Montag.

Marggrabowa, 22. September. Herr Gutsbesitzer Mittelsteiner-Wessolowen und seine Vorgänger auf dem Gute führten schon seit 100 Jahren gegen die Regierung Klage auf Räumung bezw. Vertiefung des Harßener Flusses, da dieser durch seinen zeitweise hohen Wasserstand den Ertrag der mit großen Kosten meliorirten Wiesen oft ganz in Frage stellte. Nachdem nun alle Prozesse von Herrn Mittelsteiner gewonnen sind, hat der Fiskus die Vertiefung und Räumung des Flusses endlich in die Hand genommen.

r **Schulitz**, 24. September. Heute in der Mittagsstunde brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Auschwitz in Grätz a. W. total nieder. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden. Es wurde das sämtliche Inventar aus den brennenden Gebäuden gerettet bis auf sechs Schweine und ungefähr 125 Zentner Roggen. — An Stelle des nach Berlin versetzten Lehrers Hennike von der Gemeindeschule 1 ist der Schulamtskandidat Max Krönke aus Ostrowo berufen worden.

Neutomischel, 22. September. Auf entsetzliche Weise hat sich dem „Neut. Kreisbl.“ zufolge der Schuhmachergeselle Wladislaus Wojciechowski, welcher hierselbst in Arbeit stand, am Mittwoch gegen Abend ums Leben bringen wollen. Er schnitt sich auf offener Straße mit einem Schuhmachermesser den Bauch auf, so daß die Eingeweide zum Vorschein kamen, und brachte sich Schnitte an der Brust und am Halse bei. Bewußtlos wurde er in das Krankenhaus gebracht. Er wird wohl nicht mehr mit dem Leben davonkommen; jedenfalls hat er die That in einem Zustande geistiger Umnachtung ausgeführt.

Posen, 23. September. In den Räumen des Stadttheaters fand gestern Abend eine von hier weilenden hiesigen Studenten veranstaltete Goethefeier statt. Unter den Anwesenden befanden sich der Oberpräsident, Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Das Haus war dicht gefüllt.

Lokales.

Thorn, den 25. September 1899.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Dem Amtsgerichtsrath Kurszynski in Löbau ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. — Es sind versetzt worden: der Staatsanwaltschaftsrath Dr. Tschirch in Danzig an das Oberlandesgericht in Marienwerder, der Amtsrichter Kersten in Mewe an das Amtsgericht in Halle a. S., der Landrichter Doering in Konitz an das Landgericht in Danzig, der Amtsrichter Robe in Schlochau als Landrichter an das Landgericht in Glogau und die Amtsrichter Nitsch in Schwetz und Rostek in Seeburg an das Amtsgericht in Danzig. — Es sind ernannt worden: der Gerichtsassessor Saage in Danzig zum Landrichter bei dem Landgericht in Konitz und der Gerichtsassessor Hartwich in Löbau zum Landrichter bei dem Landgericht in Ostrowo. — Der Rechtsanwalt Alexander Hirsch in Schwetz ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwetz ernannt worden. Der Rechtsanwalt Knorr aus Berlin ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Culm zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— **Personalien beim Militär.** Tamms, Oberlt. im Infanterie-Regiment von Borcke, vom 1. Oktober d. Js. ab zur Kriegs-Akademie nach Berlin kommandirt; die Leutnants Pehlemann vom Pionier-Bataillon Nr. 2 und Knopf vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 vom 1. Oktober d. Js. ab zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin; Freiherr von Wachtmeister, Oberleutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt, vom 1. Oktober d. Js. ab auf 2 Jahre zum Militär-Reit-Institut nach Hannover kommandirt.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind: der Postpraktikant Jauernik von Bartschin nach Konitz, die Postassistenten Bulang von Märk. Friedland nach Schneidemühl, Pankonin von Prechlau nach Bruß, Augustinakowski von von Culm nach Marienburg, Gabriel von Schönbaum nach Danzig, Voß von Skarlin nach Dirschau, Rohleder von Dirschau nach Danzig, Wollermann von Gorzno nach Neumark, Sehnert von Schwarzenau nach Danzig, Wachholz von Thorn nach Dt. Eylau, Witting von Lonkorz nach Danzig, Kaminski von Neufahrwasser nach Danzig, Sücker von Danzig nach Marienwerder, Schrader von Gruppe nach Danzig.

— **Personalien von der Generalkommission.** Der Spezialkommissar Regierungs-Assessor Sperl in Allenstein ist an die neu errichtete Spezialkommission in Osterode zum 1. Oktober versetzt.

— **Erledigte evangelische Pfarrstellen.** Fischau, Diözese Marienburg, privaten Patronats, Grundgehalt 3 600 Mark neben Wohnung. — Gr.-Lichtenau, Diözese Marienburg, privaten Patronats, Grundgehalt 3 600 Mark neben Wohnung.

— **Dienstentlassung.** Nach einer Mittheilung des Ostpreußischen Konsistoriums ist der Pfarrer Paul Rogowski in Alt-Christburg im Wege des Disziplinar-Verfahrens mit Dienstentlassung bestraft worden.

— **Neue Postanstalten.** Am 1. Oktober treten in den Ortschaften Groß-Plauth (Westpr.) und Langenau (Kreis Rosenberg) Postagenturen in Wirksamkeit. Die Postagentur in Groß-Plauth erhält Verbindung mit dem auf der Nebenbahn Jablonowo-Riesenburg verkehrenden Schaffnerbahnposten, die Postagentur in Langenau mit dem Postamt in Freystadt durch die zwischen Freystadt und Langenau zur Einrichtung gelangende Botenpost.

— Ueber die **Einweihung des neuen Johanniter-Krankenhauses in Briesen** am Sonnabend geht uns von dort folgender Bericht zu: In reichen Flaggenschmuck hat sich heute unsere Stadt gekleidet. Von nah und fern haben sich hohe Gäste eingefunden, um der heutigen Weihe des neu erbauten Johanniter-Krankenhauses beizuwohnen, welches nun seiner Bestimmung übergeben wird. Es ist ein schöner Bau, welcher unserer Stadt zur Zierde gereicht. Die zur Aufnahme von Kranken hergerichteten Räumlichkeiten entsprechen allen hygienischen Anforderungen der Neuzeit. Zur Einweihungsfeier haben sich die Herren Oberpräsident Exzellenz v. Goßler, Oberregierungsrath v. Giczycki, Graf Lehndorf, Graf Alvensleben, die Kammerherren Graf zu Dohna-Lauck und v. Brünneck, die Herren Amtsrath v. Kries, v. Dewitz genannt v. Krebs, v. Brandt, v. Loga ꝛc., die Herren Landräthe und Physici unserer Nachbarkreise, mehrere Aerzte, Geistliche und Großgrundbesitzer unseres Kreises als Gäste eingefunden. Auch die Oberin des Mutterhauses Danzig, Frau von Stülpnagel, ist erschienen. Vom Herrn Landrath Petersen-Briesen, dem Vorsitzenden des Festkomitees, ergingen 60 Einladungen an die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins, an den Magistrat, den Stadtverordneten-Vorsteher und an einzelne Beamte und Bürger unserer Stadt, welche alle der Einladung nachkamen, so daß die der Feier beiwohnende Versammlung eine sehr zahlreiche war. Um 12¼ Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer an dem in der Rehdenerstraße belegenen bisherigen Interims-Krankenhause, um von dort aus in geordnetem Zuge den Marsch nach dem neuerbauten Johanniter-Krankenhause anzutreten. Ein Musikkorps, gestellt vom 21. Infanterie-Regiment unter Leitung von dessen Kapellmeister, schritt, Choräle blasend, voran. Ihm folgten die geladenen Damen, die hohen fremdem Gäste, die Spitzen der Kreis- und Stadtbehörden und die Bürger. Nach dem Einzuge der Festtheilnehmer in das neue Krankenhaus, trug ein Schülerchor die ersten zwei Verse des Chorals „Lobe den Herren“ vor. Hierauf hielt Herr Superintendent Doliva die Weiherede. Er sprach über die opfernde Liebe, die stille Geduld, die tröstende Zuversicht und erbarmende Hilfe. Wiederum sang der Schülerchor einen Choralvers. Herr Landrath Petersen gab nun einen kurzen Ueberblick über die Entstehung des neuen Krankenhauses, dankte den Herren, die mit ihm Jahre hindurch an der Verwirklichung des schönen und edlen Vorhabens, der Schaffung dieses Werkes, gearbeitet haben und übergab das Krankenhaus dem Kommendator des Johanniter-Ordens, der es mit kurzen, markigen Worten übernahm. Der Vortrag der hiesigen Liedertafel unter Leitung des Herrn Kantor Neuber: „Dankgebet“ von Kremser mit Orchesterbegleitung bildete den Endpunkt der erhebenden Feier. Nach Schluß derselben fand eine Besichtigung des neuen Hauses statt, das mit seinen vielen Sprüchen, die den Eintretenden an den Ernst des Lebens mahnen, den Kranken gewiß eine wahre Heimstätte sein wird. Ein Festessen im Hotel „Schwarzer Adler“, bei dem es nicht an tiefernsten und lebensfrohen Reden mangelte, beschloß die Festlichkeit.

— **Handbuch der Inneren Mission und verwandter Bestrebungen in der Provinz Westpreußen.** Im Auftrage des Provinzial-Vereins für innere Mission in der Provinz Westpreußen bearbeitet von Wilhelm Scheffen, Pastor und Vereinsgeistlicher. Verlag der Evang. Vereinsbuchhandlung in Danzig. Preis: 2 Mark gebunden. Auf einen interessanten geschichtlichen Rückblick von Pfarrer Ebel-Graudenz über die Entwickelung der inneren Mission in Westpreußen folgt die eigentliche Statistik mit einer jedesmaligen kurzen Uebersicht über das betreffende Gebiet. Die Statistik zeigt, daß unsere Provinz mit ihren 700 000 Evangelischen, 242 Gemeinden und 284 Geistlichen eine reiche Entfaltung der inneren Mission gezeitigt hat. Westpreußen zählt u. a. 68 Kleinkinderschulen mit 4 200 Kindern, 52 Kindergottesdienste mit 427 Gruppen und 9053 Kindern, 99 Kindergottesdienste ohne Gruppensystem mit 7 528 Kindern, fünf Rettungshäuser der inneren Mission mit 167 Kindern, 21 Waisenhäuser mit 612 Kindern und eine Konfirmanden-Anstalt. Von der Fürsorge für die heranwachsende Jugend sind zu nennen 44 Jünglingsvereine mit 1 952 Mitgliedern, 70 Jungfrauenvereine mit 1 698 Mitgliedern und 10 Haushaltungsschulen. Für die wandernde und heimathfremde Bevölkerung sorgen u. a. sechs Herbergen zur Heimath. An 32 Krankenhäusern arbeiten 237 Schwestern und in 84 Gemeindepflegen 94 Schwestern. Fünf Siechenhäuser haben 115 Plätze und ein Krüppelheim hat 30 Plätze. Der Bibelverbreitung dienen 15 Gesellschaften u. s. w. Im Anhange ist eine große Anzahl von Satzungen, Aufnahme-Bedingungen, Verträgen und Hausordnungen enthalten. Geistliche und Lehrer, staatliche und kommunale Behörden, Vereine, Freunde christlicher Liebesarbeit seien auf das Handbuch hingewiesen.

— Die am 1. Oktober zur Eröffnung kommende **Strecke Jablonowo-Riesenburg** ist der Betriebs-Inspektion I zu Graudenz, sowie der Verkehrs- und Maschinen-Inspektion daselbst zugetheilt und gehört zum Bezirk der Telegraphenmeisterei Dt. Eylau. Betreffs der Unterhaltung der maschinellen Anlagen und der Hilfeleistung bei Betriebsstörungen zählt die Strecke Riesenburg bis Freystadt einschl. sowie Marienwerder-Freystadt — nach Betriebseröffnung — zum Dienstbezirk den Nebenwerkstatt Dirschau, Freystadt ausschl. Jablonowo zum Dienstbezirk der Werkstätten-Inspektion Osterode. Letztere ist auch für die Zuführung der gewöhnlichen Güterwagen für die ganze Strecke von Riesenburg bis Jablonowo zuständig.

— **Für Hotelbesitzer** ist folgender Bescheid des Reichsversicherungsamts von Interesse. Ein Hotelbesitzer in Rastenburg hatte gegen die Besteuerung seines Fuhrwerksbetriebes Beschwerde bei der Fuhrwerksberufsgenossenschaft erhoben. Die Beschwerde wurde aber nicht berücksichtigt, weil, wie es in dem Bescheide heißt, der Beschwerdeführer seine Gespanne den in seinem Hotel wohnenden Reisenden auf deren Ersuchen gegen Bezahlung zur Verfügung stelle und somit einen gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetrieb unterhalte. Auch die Beförderung der Reisenden zwischen dem Bahnhof und dem Gasthause ist gewerbsmäßig und versicherungspflichtig. Die Thatsache, daß der Beschwerdeführer bereits Mitglied einer Fuhrwerks-Versicherungsgesellschaft ist, kann von der Zugehörigkeit zur Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft nicht entbinden.

— Die diesjährige **Generalversammlung des Vereins der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens** findet am Sonntag, den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in Danzig im Hotel „Reichshof“ hatt.

— **Stenographentag.** Die aus der Einigung der Systeme Stolze, Schrey und Velten hervorgegangene Stenographieschule Stolze-Schrey veranstaltet in der Zeit vom 28. September bis 3. Oktober ihren ersten Stenographentag zu Berlin im Gebäude des Deutschen Reichstages. Mit dem Stenographentag ist eine stenographische Ausstellung verbunden. Für die geschlossenen Sitzungen des Stenographentages sind 15 Vorträge angemeldet worden. Nähere Auskunft ertheilt der Vorsitzende des Stenographenverbandes Stolze-Schrey Max Bäckler, Berlin SW., Barutherstraße 5.

— **Der Deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke** gedenkt seine diesjährige Hauptversammlung am 27. und 28. September in Stettin abzuhalten. Der Verein sieht in § 6 des Bürgerlichen Gesetzbuches einen seiner dringendsten Wünsche erfüllt: Vom 1. Januar 1900 ab können Trunksüchtige entmündigt und Heilanstalten überwiesen werden. Einer der Hauptvorträge in Stettin wird davon handeln. Ein anderer betrifft den Schutz der schulentlassenen Jugend gegen den Alkohol. Ein dritter: Volkswohlstand und Kneipenleben.

— **Die Gartenbauausstellung** im Schützenhause ist nunmehr geschlossen worden, nachdem am gestrigen letzten Ausstellungstage noch eine größere Anzahl von Personen die Gelegenheit benutzt haben, die Erzeugnisse und Leistungen des Thorner Gartenbaues in Augenschein zu nehmen. Mit dem Erfolg der Ausstellung kann der hiesige Gartenbauverein jedenfalls sehr zufrieden sein, denn das Gebotene hat die allgemeinste Anerkennung gefunden und die gehegten Erwartungen vielfach übertroffen. Das Publikum hat durch die Ausstellung Gelegenheit gehabt, sich von der hohen Leistungsfähigkeit der heimischen Gärtnereien zu überzeugen, und die erfreuliche Folge davon wird sein, daß unsere Gärtnereien bei Bestellungen eine noch größere Berücksichtigung finden werden wie bisher. Die Ausstellung war aber auch geeignet, die Leistungsfähigkeit unserer Gärtnereien zu steigern, denn da jeder Aussteller auf dem von ihm beschickten Gebiete selbstverständlich das Beste bot, so wird nun einer dem andern nachzustreben trachten und durch diesen friedlichen Wettkampf die Gartenbaukunst am Orte mächtig gefördert werden. Mit berechtigtem Stolz kann daher der Gartenbauverein auf sein schönes Werk zurückblicken. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Erfolg den Verein veranlassen wird, gelegentlich wieder eine Ausstellung zu veranstalten; für diesen Fall dürfte sich aber eine Herabsetzung der Eintrittspreise oder die Einführung billigerer Tage empfehlen, es würde dadurch weiteren Kreisen der Zutritt ermöglicht werden und auch der finanzielle Erfolg ein besserer sein.

— Strafkammersitzung vom 25. September. Zur Verhandlung war auf heute nur eine Sache und zwar die Strafsache gegen den Kaufmann Franz Hoecherl aus Culm wegen Steuervergehens anberaumt. Hoecherl war beschuldigt, sein Vermögen bei der Steuereinschätzung nicht richtig deklarirt zu haben. Er war dieserhalb bereits am 6. Februar d. Js. von der hiesigen Strafkammer zu einer Geldstrafe von 1500 Mk., eventuell zu 6 Wochen Haft verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte Hoecherl das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob das erstinstanzliche Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer zurück. In Folge dessen war auf heute neuer Verhandlungstermin anberaumt. Die Verhandlung fiel derart günstig für Hoecherl aus, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Diesem Antrage schloß sich der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Schlee nach längeren Ausführungen an und demgemäß erkannte auch der Gerichtshof.

— Gefunden ein Uhrangehänge in der Breitestraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße, ein Pompadour aus grünem Plüsch in einem Eisenbahnwagen zwischen Stadt- und Hauptbahnhof, zwölf Paar Hosen in der Breitestraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 10 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau gestern 2,26, heute 2,06 Meter.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Den Gipfel der Unverschämtheit erreichten gestern die Leistungen der sogenannten Künstler, welche sich selbst als erstklassige vom Berliner Metropol-Theater bezeichneten, im Viktoria-Theater. Als Schreiber dieses kurz vor 8 Uhr Abends den unerleuchteten Weg, da wahrscheinlich Mondschein im Kalender stand, nach dieser Kunstbühne zurückgelegt hatte, war der Saal schon so gefüllt, daß er gezwungen war, sich auf einen minderwerthigen Platz zu setzen, obgleich er den höchsten Entreepreis gezahlt hatte. Nachdem die Unruhe des Publikums nicht länger zu bändigen war, erfolgte um 1/29 Uhr die erste Schlagnummer, welche an Blödsinn nichts zu wünschen übrig ließ. Eine Kritik der folgenden Nummern erübrigt sich natürlich, nur soviel sei gesagt, daß das Publikum noch viel zu gelinde durch Zischen und Pfeifen seinem Unwillen über derartige unverschämte Zumuthungen Luft machte. Es wäre angebracht gewesen und vollkommen berechtigt, das gezahlte Entree zurückzufordern und außerdem dieser Künstlerschaar den schlagenden Beweis zu geben, wie solche Kunstleistungen hier in Thorn ihre gebührende Würdigung erfahren.

Einer für Viele.

Kleine Chronik.

* Kaiserpreise für Schüler. Die „Berl. Nst. Nachr." schreiben: Der Kaiser, welcher schon seit längerer Zeit den Wunsch gehegt hat, den Siegern im Schülerwettrudern eine Anerkennung zu Theil werden zu lassen, hat für das diesjährige Wettrudern der Schüler der höheren Lehranstalten zwei Preise gestiftet, welche in riesenhaften, nach Art der alten römischen gewundenen Lorbeerkränzen bestehen. Dieselben sind mit lang herabwallenden goldbefranzten Schleifen versehen, an denen das eine Ende die brandenburgischen roth-weißen Farben, das andere Ende die preußischen Farben, schwarz-weiß zeigt. Das eine Ende jeder Schleife trägt das Kaiserliche W. mit der Kaiserkrone darüber in Golddruck, das andere, ebenfalls in Golddruck, die Widmung: „Schülerwettrudern 1899." Für den Sieg im Wettrudern bestimmt, gehen die Kränze jedoch nicht in den persönlichen Besitz der Sieger über, sondern sollen in den Anstalten, denen die Sieger angehören, einen angemessenen Platz erhalten.

* Vom unbestätigten Bürgermeister Kirschner. Ein von sämtlichen Fraktionen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung unterstützter Antrag wird in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen. Diese Antrag geht dahin, dem Bürgermeister Kirschner für die von ihm seit dem 1. Oktober 1898 geleisteten außerordentlichen Dienste eine angemessene Geldentschädigung zu gewähren. Die Geldentschädigung wird die Höhe von 12 000 M. erreichen, genau so viel, wie ihm durch seine Nichtbestätigung seit dem 1. Oktober entgangen ist als Differenz zwischen seinem Bürgermeistergehalt (18 000 M.) und dem Oberbürgermeistergehalt (30 000 M.), von dem mithin wegen der Vakanz des Postens immer noch 18 000 M. gespart worden sind, wenn Herrn Kirschner 12 000 M. bewilligt werden.

* Eine Spielergesellschaft wurde, wie das „B. T." erfährt, am Dienstag, dem letzten Renntage in Hoppegarten, in voller Thätigkeit von der Polizei überrascht. Die Gesellschaft bestand fünfundzwanzig Personen und ihr gehörten außer zahlreichen Buchmachern auch wohlhabende Rentiers und Handwerker an. Sie hatten sich nach Schluß der Rennen in einem Privathause zusammengefunden und huldigten mit namhaften Einsätzen dem Spiel. Als die Seele des Ganzen wurde ein in Berlin, in der Elsasserstraße wohnendes Ehepaar T. festgestellt, das bereits wegen gleicher Vergehen öfter mit der Polizei und dem Strafgericht in Konflikt gekommen ist. Das Ehepaar besorgte die Bewirthung der Spielergesellschaft, indem es trinkbare Stoffe aus Berlin herüberbrachte und zu horrenden Preisen absetzte. Die Gendarmerie stellte die Namen der sämtlichen Betheiligten fest.

* Ein lehreiches und amüsantes Bild bringen die „Lustigen Blätter". Man sieht den heiligen Petrus, von beflügelten Engelboten umschwebt, in seiner himmlischen Portierstube sitzen. Vor ihm steht der greise Goethe mit fragender Geberde und verwundertem Gesichtsausdruck, und im Vordergrund packen Van Dyck und Velasquez erfreut und geschmeichelt die Lorbeerkränze aus, die ihnen der Kaiser zu ihren Centenarfeste gesendet hat. Darunter ist mit der Ueberschrift „Hofgunst" zu lesen: Der Altmeister Goethe: „Velasquez und Van Dyck haben Kränze bekommen, wo bleibt eigentlich meiner?" Thürhüter Petrus: „Thut mir leid, vor Joethen is nischt abgegeben!"

* Selbstmordversuch. Am 15. d. M. früh brachte sich ein Soldat der 11. Komp. 38. Regts. in Oels, gegen welchen eine gerichtliche Untersuchung schwebt, einen Schuß mit einer Platzpatrone in den Mund bei, der Zunge und Mundhöhle anscheinend schwer verletzte. Der Mann liegt im Lazarett.

* Für die durch Hochwasser in Bayern Geschädigten hat der Papst 4000 Mark gespendet.

* Der frühere Schutzmann Balzer wurde am Sonnabend von der II. Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hatte mit einem noch nicht vierzehnjährigen Mädchen, welches aus der Provinz zum Besuche bei seiner Wirthin gekommen war, unsittliche Handlungen vorgenommen.

* Schauspieler und Kritiker. Das Schöffengericht in Arnstadt verurtheilte den Schauspieler Oskar Wocke genannt Bauermann, der jetzt in Salzungen wohnt, zu fünf Wochen Gefängnis, seinen Komplizen zu einem Monat Gefängnis wegen gemeinschaftlichen hinterlistigen Ueberfalls auf den Theaterkritiker Rehbein und wegen Körperverletzung.

* Die Andreesche Boje hat, wie sich nunmehr herausstellt, einen furchtbaren Stoß erhalten, welcher eine derartige Veränderung der Gestalt des Körpers herbeiführte, daß man in das Innere des Cylinders nicht hineinsehen kann, und dieser wahrscheinlich von der Seite geöffnet werden muß, damit die Untersuchung des Inhaltes des Cylinders erfolgen könne. Die Boje wurde am 12. September bei einer Bärenjagd auf der Nordostseite des König Carls-Landes gefunden.

* Der Sohn Crispis wird von Rom aus wegen Juwelendiebstahls, begangen an einer römischen Gräfin, steckbrieflich verfolgt.

* Einen etwas überschwänglichen „Patriotismus" offenbart ein Berliner Handwerker, dessen Sohn als Gemeindeschüler eine Strafe erhalten hatte, weil er ein Lesestück über die Kämpfe des großen Kurfürsten mit den Franzosen nicht genügend geübt hatte. Am folgenden Morgen überbrachte der Schüler folgende Zeilen seines Vaters (genau nach dem Original): Sehr geehrter Herr! Ich bitte Sie meinen Sohn wegen diese Sau-Nation Franzosen nicht zu schlagen. Derselbe begreift sehr schwer, daß sind mir das ganze Pack nicht werth. Die größte Schweine der Welt sind die französische Nation und es thut mir heute noch leid, daß wir Paris nicht anstecken durften. Nun wissen Sie, was ich von Frankreich halte. Ihr ganz ergebener K.

* Französische Rechtspflege. Angesichts der Schlaglichter, die in der letzten Zeit auf die französische Rechtspflege gefallen sind, ist folgendes Vorkommnis vielleicht nicht ohne Interesse: Eine Danziger Firma hat mit einer größeren französischen Firma einen Prozeß, welcher jetzt in zweiter Instanz schwebt. Der Agent der letzteren Firma machte nun kürzlich der Danziger Prozeßgegnerin einen Vergleichsvorschlag und empfiehlt, den Prozeß nicht weiter zu führen, indem er schreibt: „elle n'abandonnera rien de sa réclamation se fiant sur les tribunaux de son pays qui donnent difficilement tort à leurs nationaux!" (Sie — das betreffende Haus — wird nichts von ihrer Forderung aufgeben, indem sie sich auf die Gerichte ihres Landes verläßt, welche schwerlich ihren Landsleuten Unrecht geben werden. — Auch ein „Rechts"-Standpunkt!

* Die Chemie im Dienste der Polizei. In der Nacht zum 1. September wurde das Dienstmädchen Luise Steinicke zu Golzow (Oderbruch) neben ihrem Bette ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft hatte sich auf einen Dienstknecht Schönfeld, einen Großknecht S. und einen Wirtschaftsinspektor S. gelenkt. Ersterer wurde vorläufig festgenommen. Da aber das Ueberführungsmaterial sehr gering war, so wurde auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft ein Berliner Krimminalbeamter mit der Ermittelung des Mörders beauftragt. Es ist diesem Beamten nun thatsächlich gelungen, in eigenthümlicher Weise den bereits in Haft befindlichen Schönfeld des Mordes zu überführen. Bei dessen Verhaftung wurden an seinen Beinkleidern frische Flecke, die für Blutflecke gehalten wurden, gefunden. Jetzt ist festgestellt, daß diese Flecke von Menschenkoth herrührten, wie sie auch in gleicher Beschaffenheit in dem Bette der Ermordeten gefunden wurden. Die chemische und mikroskopische Untersuchung ließ keinen Zweifel in dieser Beziehung aufkommen. Schönfeld hatte dann auch, als er mit diesem Umstande bekannt gemacht wurde, überwältigt von diesem Beweise, ein umfassendes Geständnis abgelegt und sich als Mörder der Steinicke bekannt.

* Ueber den französischen Kolonialskandal liegen nunmehr authenische Nachrichten vor, welche die bisherigen Berichte vollauf bestätigen und in wesentlichen Punkten ergänzen. In dem am Dienstag durch den Kolonialminister Decrais im Ministerrathe vorgelegten Berichte des Leutnants Cornu — Kommandant in Dosse — wird mitgetheilt, Cornu sei am 1. August d. J. in Ganu mit einem Sergeanten, zwei Korporalen, 29 Artilleristen und zwei Spahis zusammengetroffen, welche der Mission Klobb angehörten. Sieben derselben seien verwundet gewesen. Der Bericht giebt sodann folgende Erzählung des Sergeanten Mahmadu Uatte wieder: Die Mission Klobb war am 10. Juli d. J. in einem Dorfe der Landschaft Damagara. Oberst Klobb entsandte einen Boten an den Hauptmann Voulet. Dieser übergab dem Boten ein Schreiben und sagte zu ihm: „Sage Deinem Oberst, daß hier kein Wasser ist, ich werde ins nächste Dorf gehen, wo ich solches finden werde." Oberst Klobb entsandte hierauf einen zweiten Boten an Voulet, dieser am Abend des 13. Juli empfing. Voulet versammelte seine eingeborenen Unteroffiziere und fragte sie, ob sie dem Oberst gehorchen wollten, der komme, um ihre Gefangenen ihnen wegzunehmen, oder ob sie ihn lieber mit Flintenschüssen zu empfangen gedächten. Sie antworteten, sie würden ihrem Hauptmann gehorchen. Hauptmann Voulet schrieb hierauf einen Brief an Klobb, in dem er erklärte, daß er den Befehl über seine Expedition behalten und daß er Klobb als Feind behandeln würde. Seine um ihre Meinung befragten Leute hätten seinen Entschluß gebilligt, und er werde eher alles aufs Spiel setzen, als seinen Platz einem Intriganten von der Art Klobbs abzutreten. Diesen Brief schickte er an Klobb durch den Korporal Mahmadu Kamara; Voulet sagte zu ihm: Sage dem Oberst, wenn er in meine Kolonne hereinzukommen versuche, werde ich ihnangreifen. Die Träger verirrten sich und das Schriftstück wurde dem Oberst nicht ausgehändigt. Am Morgen des 14. Juni machten sich die beiden Missionen nach Damangora auf den Weg; (es wird vermuthet, daß dies ein neuer Name für die Oertlichkeit Zinder ist). Gegen 8 Uhr, erzählte der Sergeant weiter, gewannen die beiden Missionen Fühlung mit einander. Oberst Klobb ließ die französische Fahne entfalten. Voulet, der der einzige Europäer am Platze war, rief dem Oberst zu, er erkenne ihn sehr gut und begehe keine Verwechslung; aber er fordere ihn auf, Halt zu machen oder er werde das Feuer eröffnen. Der Oberst erwiderte, daß er weiter vorrücken, aber in keinem Falle Feuer geben werde und gab seiner Truppe genau entsprechenden Befehl. Voulet kommandirte hierauf 3 Salven und danach Schützenfeuer; Oberst Klobb wurde bei der ersten Salve am Schenkel verwundet, Leutnant Meynier erhielt einen Schuß in die Seite und starb fast sofort. Ein eingeborener Sergeant bat den Oberst Klobb um die Erlaubnis, das von Voulet eröffnete Feuer zu erwidern. Der Oberst erlaubte dies nicht und befahl, daß die letzten Ueberlebenden umkehren und über das Vorkommnis Bericht erstatten sollten. Bei der zweiten Salve erhielt dann Klobb einen Schuß in den Kopf und war sofort tot. Seine Leute ließen darauf alles im Stich und flohen.

* Ein untrügliches Erkennungszeichen giebt der Erste Staatsanwalt in Bochum in einem Steckbrief gegen einen Maurer an; es heißt darin nämlich: Gesichtsfarbe: „Sieht versoffen aus!" Jetzt werden sie ihn wohl kriegen.

Neueste Nachrichten.

Graudenz, 25. September. Der neue Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben hat die von seinem Vorgänger v. d. Recke verweigerte Genehmigung zum Ausscheiden der Stadt Graudenz aus dem Kreise ertheilt.

Kiel, 24. September. An den Uferanlagen des Kriegshafens wurden durch einen furchtbaren Sturm große Beschädigungen verursacht. Auf der Kaiserlichen Werft versank die Spundwand des Bahnkörpers und auf der Germaniawerft fanden Erdrutschungen statt.

Der Kaiser von Rußland hat verschiedene Offiziere und höhere Polizeibeamte durch Orden ausgezeichnet.

Bochum, 24. September. Der „Märkische Sprecher" meldet, daß im Zusammenhang mit der Beilegung der Herner Unruhen dem Landrath Spude-Bochum der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Bürgermeister Schäfer-Herne der Kronen-Orden 3. Klasse, dem Polizeikommissar Brockmeyer-Herne der Kronen-Orden 4. Klasse und mehreren Gendarmen und Polizeibeamten das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden sind.

Frankfurt, a. M., 25. September. Wie die „Fr. Ztg." meldet, wird in Belgrad das Urtheil in dem Hochverrathsprozeß heute Vormittag verkündet. Dasselbe lautet gegen Knezevic und Cressic auf Todesstrafe, Nicolic, Simic und Pasic werden freigesprochen und die übrigen Angeklagten zu Kerkerstrafen verurtheilt.

Wien, 24. September. Eine Entscheidung in der Kabinettskrise ist bisher noch nicht gefallen, doch wird trotzdem als feststehend angesehen, daß ein Beamten-Ministerium mit dem Statthalter von Steiermark, dem Grafen Clary als Kabinetts-Chef ernannt werden wird. Graf Clary ist bereits hier eingetroffen.

Budapest, 24. September. Eine förmliche Katastrophe bildet die Ueberschwemmung der auf oberen Donau befindlichen Schüttinsel. 20 Gemeinden stehen unter Wasser, viele Häuser sind bereits eingestürzt, ebenso sind mehrere Menschenleben zu beklagen. Infolge der Verheerungen herrscht großer Mangel an Nahrungsmitteln.

Belgrad, 24. September. Durch die Verhaftung des Gendarmerie-Kapitäns wird noch bekannt, daß bei dem Attentäter Knezevic am letzten Mittwoch Nagel und Strick zur Ausführung eines Selbstmordes vorgefunden worden sind, ebenso bei dem ehemaligen Minister Tauschanovic ein Eisennagel. Die Sache wurde Anfangs geheim gehalten, viele wollen dahinter die wahren Anstifter des Attentats finden, die den Attentäter hierdurch endgiltig zum Schweigen bringen wollten. Es kursiren thatsächlich wieder Gerüchte von neuen Verhaftungen, worüber aber jegliche Auskunft verweigert wird. Frau Milinkovic befindet sich immer noch in Haft, trotz der offiziellen Dementis. Da die Situation immer kritischer wird, soll ein rasches Urtheil, welches aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Montag publizirt werden wird, die ganze Sache erledigen.

Antwerpen, 24. September. Mehrere Offiziere der hiesigen Garnison haben um einen einjährigen Urlaub nachgesucht, um in der Transvaalarmee den Krieg gegen die Engländer mitzumachen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Greiser, Dampfer „Warschau" mit zwei Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Warschau; St. Lewandowski, Kahn mit 3000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; J. Schirrmacher, Kahn mit 3000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; Kapt. Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; Ed. Schröder, Kahn mit 1600 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; R. Wosikowski, Kahn mit 3000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau. — Ingwer, 4 Traften Rundholz und Balken, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 2,20 Meter. — Windrichtung: W.

26. September	Sonnen-Aufgang	5 Uhr	55 Minuten.
	Sonnen-Untergang	5 „	47 „
	Mond-Aufgang	9 „	59 „
	Mond-Untergang	2 „	— „

Tageslänge: 11 Stund. 52 Min., Nachtlänge: 12 Stund. 8 Min.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. September. **Fonds** fest.		23. Sept.
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	169,50	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,20	88,30
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	97,90	98,10
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	97,30	97,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,30	88,30
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	97,70	98,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,50	85,50
do. „ 3 1/2 pCt. do.	95,00	95,20
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	95,00	95,10
„ „ 4 pCt.	101,00	101,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	99,00	98,90
Türk. Anleihe C.	26,40	26,45
Italien. Rente 4 pCt.	92,80	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,40	86,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,90	192,10
Harpener Bergw.-Akt.	197,75	194,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,75	126,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	75 1/2	75 7/8
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ 70 M. St.	45,00	45,10

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 25. Septbr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	45,00 Bf.,	43,60 Gd.	—,—	bez.
Sep.	44,00 „	43,30 „	—,—	„
Oktbr.	43,00 „	42,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 23. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten **werden** außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne **sogenannte** Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an **den Verkäufer** vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 737—804 Gr. 146—156 Mark.
inländisch bunt 724—764 Gr. 142—148 M.
inländisch roth 729—777 Gr. 137—149 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 711—732 Gr. 142 M.
transito grobkörnig 711 Gr. 108 M.

Gerste: inländisch große 671—709 Gr. 140—150 M.

Hafer: inländischer 125 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4—4,30 M. Roggen- 4,50 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer

vom 23. September.

Weizen: 144—150 M.
Roggen: gesunde Qualität 135—140 M.
Gerste: 124—128 M. — Braugerste 130—140 M.
Hafer: 120—126 M.

Neuheiten in Rock- u. Taillen-Garnituren

Zieh-Bändchen, Flittervolants, Flittertülle, Flitterbesätze, Gürtelschlösser, seidene und wollene Hohllitze, Verschnürungs-Artikel, seidengestickte Besätze, Posamenten, Plüsche, Sammete, seid. Besatzstoffe, Rüschen, glatte u. plissirte Crêpe-Chiffons, Spitzenvolants, Spitzen, Seidengaze, seidene Bänder und Moirée-Schärpenbänder.

Anerkannt größte Auswahl, billigste Preise.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Das Begräbniss der Frau

Ottilie Bulinski

findet Dienstag, den 26. Septbr., Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtisch. evangel. Kirchhofes aus statt. Wagen stehen am Trauerhause, Altstädt. Markt Nr. 14, bereit.

Für die Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebt. Mannes, des Besitzers **Peter Ginau**, sowie für die zahlreich. Kranzspenden sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Heuer** u. Herrn **Dr. Drewitz** für die tröstenden Worte meinen innigsten Dank.
Kl. Mocker, d. 25. Sept. 1899.
Frau Wittwe Auguste Ginau und Kind.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Am 16. d. Mts. sind bei dem Eigenthümer **Franz Juraszek**, Steilestraße Nr. 12, **7 Enten** (4 weiße und 3 graue) zugelaufen.
2. Am 17. d. Mts. ist in der Schillerstraße eine Kiste mit **13 Flaschen Salzbrunner Oberbrunnen** gefunden worden.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte bald zu melden.

Thorn, den 23. September 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 16. September 1899 ist an demselben Tage die in **Culmsee** bestehende Zweigniederlassung des Schuhwaarenfabrikanten **Heinrich Penner** in **Graudenz** — Hauptgeschäft in **Graudenz** — unter der Firma **Heinrich Penner** in das hiesige Firmenregister (Nr. 41) eingetragen worden.

Culmsee, den 16. Septbr. 1899.
Königliches Amtsgericht.

Infolge Steigerung der Preise für Futtermittel und Löhne kostet die

frische Milch 14 Pfg. pro Ltr.

vom 1. Oktober ab.

Die Molkereibesitzer von Thorn u. Umgegend.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin.** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. 4)

Geldschränke

in allen Größen empfiehlt
A. Böhm.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Araberstraße 16.

Ein möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen Seglerstraße 10, I.

---

1 frdl. möbl. Zim. u. Kab., mit u. ohne Burschen. z. v. Gerechtestr. 26, II

Den **Eingang** sämmtlicher **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Garderoben

für **Herbst und Winter** zeigt an

M. Suchowolski, Seglerstrasse 26.

Gleichzeitig empfehle mein **stets großes Lager in allen Baumwoll- und Leinenwaaren.**

Carl Bonath, ⇒⇒ **Photographisches Atelier** ⇐⇐
Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Bazar H. Salomon jr.

J. Keil's Nachfolger, **Seglerstr. 30**

beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Garnirte Damenhüte
in einfach. u. elegant. Ausführung.

Englisch garnirte Hüte,
reizende Neuheiten,
Stück von **95** Pfg. an.

1 Parthie Velour-Blousen,
Stück **95** Pf.

1 Parthie Kinderkleidchen,
Wolle u. Trikot, Stck. 1,90 Mk.

Strickwollen,
nur reelle Qualitäten,
Zollpfund 1,65 Mk.

Sämmtliche **Futterstoffe und Zuthaten zur Damenschneiderei** enorm billig.

Modistinnen, Schneiderinnen, Wiederverkäufer
erhalten Extra-Rabatt.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,
Mittheilungen,
Postkarten,
Packet-Adressen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,
Rundschreiben,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,
Couverts mit Firmendruck
u. s. w.

Besuchskarten,
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Geburts-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen,
Hochzeits-Tafelkarten,
Speisekarten,
Programme,
Glückwunschkarten,
Tafel-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen
u. s. w.

Großer Ausverkauf!

Wegen **Verlegung meines Geschäftslokales** nach dem Hause des Herrn **Scheda, Altstädtischer Markt 27,** findet in meinem jetzigen Lokale, **um den Umzug zu erleichtern**

Montag den 25., Dienstag den 26., Mittwoch den 27. September

ein Total-Ausverkauf

meines **gesammten Waarenlagers** statt.

Garnirte und ungarnirte Hüte werden, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise an diesen Tagen ausverkauft.

Ludwig Leyser.

Intelligenter Kaufmann,

mos., sucht Vertrauensposten oder sonst welche Beschäftigung in einem Speditions-, Getreide- oder Holzgeschäft. Kaut., sowie Prima-Refer. vorh. Gefl. Off. a. d. Gesch. d. Bl. u. **Nr. 226** erbet.

Ein tüchtiger Buchhalter

für einige Stunden in der Woche oder Sonntags kann sich sofort melden unter **P. N. 1868** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

3 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung (Winterarbeit).
O. Jaeschke. Thorn.

Zwei Gesellen

können eintreten und finden dauernde Arbeit bei
Stellmachermstr. **Pawlick**, Thurmstr. 10.
Daselbst werden auch 2 Lehrlinge verl.

Mehrere Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
Biernacki, Hohestr. 11.
Daselbst kann auch ein **Lehrling** eintreten.

Ein Lehrling

zur Bäckerei von sofort gesucht.
Rich. Wegner, Bäckermstr.

Söhne

achtbarer Eltern, welche die **Gelbgießerei** erlernen wollen, können sich melden bei
A. Bachnick, Gelbgießermeister
Thorn, Strobandstr.

Ein Schreiber

findet Stellung bei
Justizrath Warda.

Ein unverheir. Kutscher

mit guten Zeugnissen gesucht.
Konrad Schwartz,
Maurermeister.

Buchhalterin,

Anfängerin, sucht von sof. od. 1. Okt. d. J. Stellung. Näh. i. d. Gesch. d. Z.

Mehrere junge Leute find. v. 1. Okt. Wohn. u. Pens. event. auch nur Pens. bei Frau **Moses**, Schillerstr. 20, II.

Buchf., Corresp., kaufm. Rechn. u. Contorwiss. Der Cursus zu ermäßigt. Preise für Damen u. Herren beg. am 2. Okt. cr. Weitere Meld. sind in der Schreibwaarenhdlg. **B. Westphal** erbeten.
H. Baranowski.

Frisir- u. Shamponir-Salon

Atelier künstl. Haararbeit u. Manicure
H. Hoppe geb. Kind.
Breitestr. 32 I, geg. d. H. Kaufm. Seelig.

Restaurant Kiautschou,

Gerechtestraße 31,
empfiehlt vom 1. Oktober regelmäßigen

guten Mittagstisch

zu mäßigen Preisen, ferner auch **kalte u. warme Speisen** zu jeder Tageszeit.
T. Gregrowicz.

Unendlich

sind oft die üblen Folgen **zu großen Familienzuwachses.** Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Broschüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.
Frau M. Kröning, Magdeburg.

Beim Abbruch Ecke Gerber- und Schloßstraße sind

Fenster, Thüren, Dachpfannen u. Oefen

zu verkaufen.
Ulmer & Kaun.

Ein Repositorium

mit 3 **Schiebefenstern** und eine **Combank,** sowie eine neue Nähmaschine umzugshalber billig zu verkaufen
Schuhmacherstraße 13, 1. Etage.

Junge Mädchen,

die gut **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden bei
J. Löffler, Mocker, Bergstr. 41.

Eine Ausbesserin

mit Maschine sucht außer dem Hause Beschäftigung.
Apolonia Dubanowska, Coppernicusstr. 22, 4 Treppen. Im Hause des Herrn Ziehlke.

Neustädtischer Markt Nr. 3 werden zum 15. Oktober eine **Köchin** und ein **Stubenmädchen** m. gut. Zeugn. gesucht.

Am 31. October, Artushof:

Künstler-Concert.

Billets bei **E. F. Schwartz.**

Fest

zum Besten des **Kleinkinder-Bewahrvereins**
den 15. November 1899.

Restaurant Kiautschou.

Gerechtestr. 31.
Jeden Dienstag:
Wurstessen.

Gummistempel

liefert
Justus Wallis,
Papierhandlung.

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.
Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Maltonweine

aus Malz
Sherry-Tokayer-Portwein Art

Preis pr. 1/1 **Fl.** (3/4 Ltr.) Mk. **1,25**
" " 1/2 " Mk. **0.75.**

Rein, **nahrhaft und bekömmlich.**
Engros-Niederlage bei: **Oswald Gehrke.**
Außerdem zu haben in den Apotheken. Ferner bei **Hugo Claass,** Drogenhdlg **Hugo Eromin,** Colonialwaarenhandlg **Heinr. Netz** Colonialw.- u. Weinhdlg. in **Mocker** bei **B Bauer,** Drogenhdlg.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasch. à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Verloren!!!

ist Sonntag, den 24. d. M., Abends ca. 8¾ Uhr im Saale oder Garten des Schützenhauses eine **goldene Damenuhr mit Kette.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Für die Vervollständigung der Herbst- und Winterkleider ist jetzt die rechte Zeit gekommen. Das weltbekannte Tuch-Versandhaus **Conrad & Kamberg in Cottbus** hat der heutigen Nummer dieser Zeitung seine Preisliste und Bestellkarte wieder beigefügt. Eine Menge von Zeugnissen weist nach, daß seine Zusagen erfüllt werden und allgemein befriedigt haben. Jedenfalls eine ganz erhebliche Ersparniß beim Tuch-Einkauf.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 226
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 26. September 1899.

Feuilleton.

In hohen Regionen.

Erzählung von **M. A. Zwickert.**

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

Lola schüttelte energisch das schöne Haupt, und der Prinz athmete, wie von einem Alp befreit, erleichtert auf. „Nicht — o, dann ist's gut. Liebst Du mich jetzt noch nicht, wirst Du mich lieben lernen. Ich will um Dich dienen und werben, wenn es sein muß. Sie nennen mich den „tollen Prinzen“, weil ich in jungen Jahren wild und ungestüm hinausgestürmt, mich den Kuckuck um Tradition geschert. Sage, Lola, willst Du als mein geliebtes angebetetes Weib mir zu einem neuen, hellen und glückerfüllten Leben verhelfen?“

Er hatte mit dem ganzen bestrickenden Wohllaut seiner Stimme gesprochen, der schon manches Frauenherz bethört; aber aus seinen Worten sprach zugleich ein tiefes leidenschaftliches Gefühl. Lola rang nach Athem, nach Worten; die widerstreitendsten Gefühle bewegten sie. Sie fühlte sich mit magnetischer Gewalt zu dem ungestümen Manne hingezogen, hätte die Arme um seinen Hals werfen und ihm zurufen mögen: „Ja, ja, nimm mich hin, ich bin Dein mit Leib und Seele; denn ich liebe Dich, liebe Dich grenzenlos!“ Doch zugleich regte sich auch ein Gefühl der Furcht in ihrer Brust; sie dachte an die Kämpfe, welche der Entschluß des Prinzen, sich mit ihr zu verbinden, notwendigerweise hervorrufen mußte; vor allem aber scheute sie instinktiv zurück vor den Abgründen in der Natur des jungen Fürsten. Würde diese Liebe, die so vulkanisch emporgelodert, von Dauer sein, würde dieselbe sich fortgesetzt stark genug erweisen, um jede Kluft, jeden Gegensatz zu überbrücken? Lolas Herz krampfte sich bei der Vorstellung vom Gegenteil schmerzhaft zusammen, sie schlang die Hände ineinander und wußte keinen Ausweg aus diesem Labyrinth widerstreitender Empfindungen und Gedanken. Prinz Erich ahnte, was in seiner Begleiterin vorging. Mit bestrickendem Schmeichellaut in der Stimme wandte er sich ihr wieder zu: „Lola, finden meine flehenden Worte denn gar keinen Widerhall in Ihrer Brust?“

Auf dem jungen tapferen Mädchen lag es wie ein Bann. Entschieden schüttelte sie bei den letzten Worten des Prinzen wiederum den Kopf und wollte dann, ihren Seelenzustand erläuternd, den ungestümen Werber um Frist bitten, der aber jauchzte auf und schlang kühn den Arm um die schlanke Gestalt, sie leidenschaftlich an sich pressend: „O, dann ist alles gut!“ triumphirte er. „Gestehe es nur, Du liebst mich, nur die Verhältnisse flößen Dir Furcht ein. Aber das laß meine Sorge sein, und wenn sich die Hindernisse bergehoch zwischen uns thürmen, ich überwinde sie alle, alle!“

Er schlug der Willenlosen den Schleier zurück und drückte flammende Küsse auf ihre Stirn, ihre Augen, ihren Mund. „O, sprich es nur ein einziges Mal aus, daß Du mich lieb hast,“ flehte der Prinz. „Sage, Lola, hast Du mich lieb?“ Er sah ihr tief in die Augen, und sie flüsterte, hingerissen von seiner Leidenschaft, ein leises „Ja“ und schmiegte sich an ihn, das Gesicht an seiner Schulter verbergend.

Hell leuchtete es in den Augen des Prinzen auf, und das stolze Lächeln des Siegers flog über sein Gesicht. Im gleichen Augenblick aber erforderten die feurigen ungeduldig gewordenen Pferde seine volle Aufmerksamkeit, auch mahnte die immer tiefer sinkende Sonne zur Rückkehr, so daß er Lola nur noch innig die Hand drücken und ihr zurufen konnte: „Erst spreche ich mit dem Herzog, dann mit Deiner Mutter, bis dahin muß unser Glück Geheimnis bleiben!“ Dann wandte er das Gefährt, und in pfeilschneller Fahrt, die jeden intimeren Gedankenaustausch unmöglich machte, ging es zurück. Lola aber kauerte in ihrer Schlittenecke, ganz ihren Gedanken hingegeben. Immer wieder tauchte die Frage in ihr auf: That ich recht — winkt mir wirklich das Glück? Schließlich aber sagte sie sich, daß sie nicht anders hatte handeln können, daß die Leidenschaft stärker gewesen als sie selbst. Mit kecker Hand hatte der ungestüme Werber den Schleier, der das Geheimnis ihres Herzens verhüllte, herabgerissen. Was sie vordem sich selber einzugestehen kaum gewagt hätte, stand jetzt als Thatsache vor ihr: Sie liebte den Prinzen schon lange, lange; ihr eigenes Herz würde wild rebellieren, hätte sie ihn zurückweisen wollen. So mochten die Ereignisse denn ihren Gang gehen; die Liebe sollte fortan der Leitstern sein, dem sie folgte; auch ihre hehre Kunst wollte sie derselben willig zum Opfer bringen. Vielleicht, daß die dunklen Schicksalsmächte, die dem Sterblichen kein vollkommenes Glück gönnen, dadurch versöhnt würden.

So schnell auch der Heimweg zurückgelegt worden war, das Paar langte doch zu spät im Templiner Herrenhause an, alle übrigen Teilnehmer der Fahrt waren schon lange vorher wieder eingetroffen. Der Respekt vor dem Prinzen hielt freilich jede laute Bemerkung zurück, aber insgeheim machte man um so ungenierter seine Glossen und flüsterte sich allerlei pikante Bosheiten über die vielbeneidete Künstlerin und ihren fürstlichen Begleiter ins Ohr. Lola eilte bei der Ankunft auf ihre Mutter zu und preßte in wilder Erregung wiederholt heiße Küsse auf die welke Hand derselben. Auch ein minder scharfer Geist, als Freifrau von Golm ihn besaß, wäre bei diesem auffälligen Gebaren zu allerlei Vermutungen gelangt. Ernst und forschend, ja fast drohend, richtete die Matrone die Augen auf die Tochter; erst als diese den Blick ohne Scheu aushielt, milderte sich die Strenge desselben, und liebkosend strich die Greisin über Lolas rotblonde Locken. Sie wußte, zur Lüge und Verstellung ihr gegenüber war ihr Kind unfähig.

Bei Tische ging es überaus heiter her. Prinz Erich zeigte sich als der liebenswürdigste Kavalier, der hinreißendste Gesellschafter. Mit überlegenem Geiste beherrschte er die Unterhaltung. Hatte sein Humor sonst aber einen Beigeschmack ätzender Ironie, so zeigte sich heute abend keine Spur davon; alle Härten seines Wesens schienen verschwunden. In Lolas Brust aber zog ein stolzes sieghaftes Freudengefühl ein, daß dieser glänzende, alle anderen um Haupteslänge überragende Mann, ihr gehörte. Jetzt war sie nicht mehr zweifelhaft, bangte ihr nicht mehr vor der Zukunft und den Konflikten, die diese bringen mußte. Eine Siegernatur wie Prinz Erich warf alle Hindernisse nieder und triumphierte über alle Gegner. Und mochte die Liebe zu ihm ihr auch Leid und Schmerzen bringen, so war dafür auch das Glück, die Seligkeit, welche sie genoß, um so größer. Lieber im stürmischen Meer versinken, dessen Wogen gigantisch wild emporbranden, als in einem stillen Teiche voll flüsternder Wasserrosen!

Es wurde spät, und die älteren Besucher drängten zur Heimkehr; dieselbe sollte ebenfalls zu Schlitten angetreten werden mit Fackelbeleuchtung. So nahmen denn alle Gäste von dem Hausherrn und seiner Tochter, sowie der gestrengen Tante Christa Abschied, nur Lola und ihre Mutter blieben zurück; sie wollten erst später nach Wendenburg heimkehren. Der festliche Tag, der so fröhlich verlaufen, sollte indes einen unerwarteten tragischen Abschluß finden. Wäre Lola nicht so sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt gewesen, ihr hätte schon längst auffallen müssen, daß mit Jutta nicht alles in Ordnung war. Erschreckend blaß schritt dieselbe einher, und um ihre Lippen zuckte es oft verstohlen, als müsse sie jeden Augenblick in Weinen ausbrechen. Jedoch trug sie im nächsten Augenblick den Kopf, den die dunkle Flechtenkrone so prächtig schmückte, wieder stolz erhoben. Umgekehrt wie Jutta hätte Klaus Felsingen durch eine forcierte Lustigkeit auffallen können, die man sonst nicht an ihm kannte. Keiner in der Gesellschaft ahnte, daß sich zwischen diesen beiden Menschen eine ebenso kurze wie inhaltreiche Szene abgespielt, entscheidend für ihre ganze Zukunft. Klaus war mit dem festen Entschlusse nach Templin herausgekommen, die erste Gelegenheit, Jutta unter vier Augen zu sprechen, beim Schopf zu nehmen und sich endlich volle Gewißheit zu verschaffen. Selbst die schroffste Abweisung war besser als dies peinvolle Hangen und Bangen. Das Glück schien dem jungen Offizier hold; es gelang ihm, sich Jutta, als diese im Gewächshaus einige Blumen zum Tafelschmuck abschnitt, zu nähern. Ohne Umschweife ging er auf sein Ziel los: Jutta wisse, daß er sie liebe, wie nur ein Mann ein Mädchen lieben könne. Wie Jutta über ihn denke, wisse er dagegen nicht. Einmal wäre sie gütig gegen ihn, so daß in seiner Brust die seligsten Hoffnungen wach würden, das andere Mal behandle sie ihn rauh und abstoßend, als sei er ihr zuwider. Unfreiwillig habe er neulich bei Golms den Lauscher gespielt und Andeutungen aufgefangen, die ihn, falls er sie recht verstanden, beglückt und betrübt zu gleicher Zeit. Habe Jutta einen geheimen Kummer, solle sie diesen getrost auf ihn werfen, er habe breite Schultern und könne vieles tragen. Treu und ehrlich lege er ihr jetzt sein Herz zu Füßen und bitte um eine entscheidende Antwort.

In Juttas Gesicht kam und ging die Farbe. Sie preßte die Hand auf das laut pochende Herz, wie um dessen ungestümen Schlag zu dämpfen. Ach, hätte er nur darin lesen können, würde ihr nur die Qual der Antwort erspart! Am liebsten hätte sie sich ihm ja ohne weitere Worte an die Brust geworfen. Aber sie durfte es ja nicht, und so flüsterte eine innere Stimme ihr zu, eine kalte grausame Stimme: „Mach' ein Ende mit seiner und Deiner Qual, ein für allemal!“ Und als sie dann dastand und zögerte, und er schließlich fragte: „Was darf ich hoffen, Jutta?“ da kam es über ihre Lippen, das kleine Wort, das ihr Lebensglück zerstören mußte — „Nichts!“ Klaus Felsingen fuhr zusammen und wankte einen Moment, richtete sich dann aber straff auf und sagte, sich verneigend: „So bitte ich das gnädige Fräulein um Verzeihung, daß ich gewagt, es hier zu belästigen.“ Als er gegangen, sank Jutta wie vernichtet auf eine Bank; alles drehte sich um sie im Kreise, und in ihr Ohr klang es monoton in einem fort: „Nun ist's aus — aus!“ Wie lange sie so gesessen, wußte sie nicht, erst als näherkommende Schritte laut wurden, raffte sie sich gewaltsam auf. Klaus Felsingen vermied es den Tag über, in ihre Nähe zu kommen und ein Wort oder einen Blick mit ihr zu wechseln. Wider seine Gewohnheit stürzte er mehrere Gläser Wein hinunter und zeigte sich dann ungewöhnlich munter, ja ausgelassen, so daß die jungen Damen, denen er sich widmete, gar nicht aus dem Lachen herauskamen. Jutta krampfte sich das Herz zusammen vor Weh und Mitgefühl. Er spielt Komödie, sagte sie sich, um nicht zu zeigen, wie seine Seele blutet. Armer Klaus!

* * *

(Fortsetzung folgt.)

---

14. Deutscher Anwaltstag in Mainz.

Das war ein Zusammensein deutscher Männer, Bewahrer heiligen Rechts, gesammelt zuvörderst zu ernster Berathung und darauf zu löblichem Thun.

Wer kann es anders sein, als die altbewährte goldne Moguntia, zum Sammelplatz erkoren, die in mannigfaltigster Form sich so herrlich als Festgeberin schon gezeigt hat.

Das Adjectivum „golden“ konnten ihre Rivalinnen trotz aller Anstrengungen ihr in keinem Falle streitig machen, sie errang als Feststadt stets die Palme. Und heute mehr denn je, das „goldne Mainz“, wie's die Legende kennt und nennt, birgt einen Schatz, wenngleich auch tief in ihrer Erde Schooß, Erfolg rührigen Sinnens und Arbeit deutscher Industrie, kühn sich reckend aus der Tiefe als gewaltiger Berg voll lauteren Gold's, wer wüßt' ihn nicht, den Kupferberg?!

Wer kennt die Städte, nennt die Namen, die gastlich da zusammenkamen! Die Firma Chr. Adf. Kupferberg u. Cie. war denn auch dem Lokalkomitee der Mainzer Rechtsanwälte für den 14. Deutschen Anwaltstag in hiesiger Stadt bereitwilligst entgegengekommen, die auswärtigen Gäste zu einer Besichtigung ihrer Sektkellerei in diesem gewaltigen Berg einzuladen und war demgemäß auf Sonnabend, den 9. September, Vormittags 11 Uhr, eine gemeinsame Besichtigung im Festprogramm aufgenommen worden.

Pünktlich traten etwa 600 Personen, Damen und Herren, am Kellerportal, Walpodenstraße 27, den unterirdischen Gang an. Ein kolossaler Zug, einer Pilgerung ähnelnd, so schlängelten sich die Gäste durch die endlosen Gewölbe zwischen durch und vorbei an Millionen von Flaschen edlen Sektes, 7 Etagen hohe Keller, alle glänzend erhellt durch die eigene elektrische Anlage, strahlend bis herauf zum Faßweinkeller. Der „Kupferberg“ weiß auch ohne „Frau Sonne“, durch die immensen Räume erklärlich, eine „warme“ Empfindung bei seinen gern gesehenen Gästen hervorzurufen, denn so mancher schweißbetropfter Ankömmling im Faßweinkeller stimmte seinem Vorgänger gerne bei, „so was will begangen, so was will bestiegen sein“. — Nicht lange aber gab's Zeit für sich in Anspruch zu nehmen, die „Strapaze“ wird vergessen, denn es giebt Neues anzustaunen, Faßriesen sind es in stattlicher Zahl, zunächst von 5000 Liter Inhalt, dann präsentiren sich dem Auge die stärkeren Kollegen von 15 000 Litern Inhalt, die erstaunten Physiognomien der Gäste aber müssen immer wieder in ein erhöhtes Stadium treten, wenn sie die Riesenkerle von sogar 25 000 Litern in Augenschein nehmen, um alsdann des allgemeinen Erstaunens und Bewunderung auf den Höhepunkt zu verhelfen durch die Besichtigung des „Größten der Großen“ mit 100 000 Liter „Kupferberg Gold“, ein gewaltiges Werk.

Und immer weiter hinauf ging's zur Arbeitshalle, wo mit allgemeinem Interesse das prompte Ineinandergreifen aller einzelnen Arbeiten bei vollem Betrieb beobachtet wurde bis zur Fertigstellung jeder Flasche, zweifelsohne ein interessanter Anblick für die Gäste.

„Nach gethaner Arbeit ist gut ruh'n“, diese unbestrittene Logik läßt denn auch das immer gastfreundliche Haus Kupferberg empfinden. Erstrahlte doch die sonstige Gährhalle, im Betrieb zur Aufnahme von 200 000 Flaschen fähig, heute in prächtigem Schmuck, die Festtheilnehmer alle gerne aufnehmend, um sie, wie schon bemerkt, „nach gethaner Arbeit“ schließlich auch an dem köstlichen Naß nach Herzenslust zu laben, welch' letztere durch Darbietungen auserlesenster Art an kalten Büffets je nach Belieben gereizt und folglich verlängert werden konnte.

„Der Teufelswein bringt Stimmung 'rein“. Wie konnte es da an Worten fehlen; zunächst der herzliche Empfang in zündenden Worten des Spenders Herrn Kommerzienrat Kupferberg, sein Hoch galt dem deutschen Anwaltstand und den liebenswürdigen mitanwesenden Damen dieser Herren, und fanden die Worte vielhundertstimmigen Widerhall.

Herr Geh. Justizrat Mecke—Leipzig feierte den vorzüglichen „Kupferberg Gold“ und gab dadurch erneuten Beweis der Anerkennung dieses vortrefflichen Stoffes.

Ein dreifaches Hoch des Herrn Justizrat Dr. Reinach, in launiger Weise gebracht und der Frau Kommerzienrat Kupferberg geltend, bekundete wiederum die unverfälschte Hingabe der liebenswürdigen Dame zum Gelingen des Ganzen. — Leider war die programmmäßige Zeit soweit verflossen, daß man sich zum Weggang rüsten mußte, ungern verließ man die gastlichen Hallen, doch ging die Erinnerung Allen mit: „Das war ein Tag pompös geführt, der nie von uns vergessen wird“.

Kleine Chronik.

* An Alkoholvergiftung ist zu Falkenstein (Sachsen) der sechs Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Blechschmidt gestorben. Der Knabe hatte wiederholt von dem Schnaps getrunken, welcher ihm von zwei böhmischen Maurern, die bei dem Umbau der Werkstätte seines Vaters beschäftigt waren, gereicht wurde. Alsbald nach dem Genusse ist der Knabe gestorben. Die beiden Maurer wurden in Haft genommen.

* Das Vermögen des kürzlich verstorbenen Cornelius Vanderbilt ist bei der amerikanischen Steuerverwaltung mit 150 Millionen Dollar (600 Millionen Mark) angegeben worden. Der Steuerbetrag stellt sich auf etwa 4 Millionen Dollar.

* Chinesisch. Man schreibt aus Paris: Ein junger französischer Arzt begab sich vor kurzem nach Peking, um an der dort neu errichteten medizinischen Schule die Söhne des Reiches der Mitte in die Geheimnisse der Anatomie einzuführen. Er begegnete aber großen Schwierigkeiten, denn es gelang ihm nicht, menschliche Leichen für die Sezirungen zu erlangen, da die Chinesen mit Toten einen pietätvollen Kultus treiben und nie und nimmer zugeben würden, daß man — selbst im Dienste der Wissenschaft — ein Messer an den Körper des Verstorbenen anlege, es sei denn, daß es die Leiche eines Hingerichteten ist. Der französische Arzt ging deshalb zum allgewaltigen Vizekönig Li-Hung-Tschang, um ihm seine Noth zu klagen. „Ich habe zu wenig Leichen,“ sagte er, „und ohne Leichen können die Mediziner nicht Anatomie studiren.“ „Sie bekommen doch die Leichen der Hingerichteten,“ erwiderte Li-Hung-Tschang. „Ja,“ antwortete der Arzt, „das ist aber viel zu wenig.“ — „Nun,“ erklärte Li-Hung-Tschang mit großer Seelenruhe, „man wird also mehr hinrichten.“

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Juli-September d. Js. wird am **15. d. M.** begonnen.

Die Herren Hausbesitzer und deren Vertreter werden hiermit ersucht, die **Wassermesserschacht-Zugänge** für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 11. September 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten**. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

1000 bis 2000 Mark

zu 5 % werden zur zweiten Stelle auf ein Grundstück in Mocker sofort oder zum 1. November **gesucht**. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Mein Grundstück

Baderstraße 2, welches sich sehr gut verzinst, will ich sofort verkaufen.

Louis Kalischer.

Zum 1. Oktober cr. wird von einem einzelnen Herrn eine

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu miethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jeden Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen**, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizeisekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Herrschaftl. Wohnung

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Neust. Markt Nr. 9, 2 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. zu verm. **G. Tausch.**

III. Etage. Eine Wohnung

von 2 Zim., Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern mit Balkon u. Erker, mit sämmtl. Zubehör, in meinem neuerbauten Hause **Brückstraße 5/7** zu vermiethen. Daselbst eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, in 3. Etage zu vermiethen. Zu erfragen bei **N. Levy, Baderstr. 28, I.**

Freundl. Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller und Boden, für 76 Thaler vom 1. Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 1.**

Eine herrschaftliche

Wohnung

von 4 großen Zim. nebst all. Zubehör versetzungshalb. v. 1. Oktbr. zu verm. **Brauerstraße 1**, I. (Ecke Jacobstraße).

Brombergerstr. 46 u. Brückenstraße 10

mittelgr. Wohn. zu verm. Kusel.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart. Bachestr. 17.

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenzt., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. zu vermiethen v. 1. Okt. **Baderstr. 2.**

Die 2. Etage,

5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober er. zu vermiethen.

C. A. Guksch, Breitestr. 20.

3. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen

Culmerstraße 22.

Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. all. Zub., sofort zu vermiethen. **Breitestr. 30.**

Altst. Markt Nr. 28, 4 Tr. ein. hüb. Wohnung, 3 Zim. u. Zub. p. 1. Okt. preisw. z. v. **J. Biesenthal.**

Möbl. Zim. zu verm. Mauerstr. 32, II.

Ein ll. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Strobandstr. 16, pt. l.

Ein fein möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen.

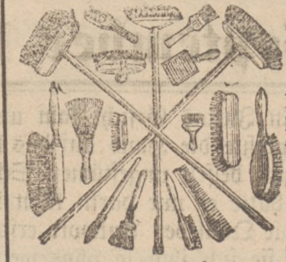
Philipp Hirsch. Mauerstr. 32.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.

Etablissement 1. Ranges. — **Hoflieferanten.** Anerkannt vorzügliche Leistungen in **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- und Herren-Garderoben, (auch unzertrennt), von Möbelstoffen, Bändern, Decken, Tüchern, Federn, Sammeten, Gardinen rc. rc.

Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung — Mässige Preise.

Annahmestelle und Muster bei: **Bertha Laszynski**, Weißwaaren-, Posamenten- rc. Handlg. **Mocker.**



Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von der Gerberstraße nach

Elisabethstrasse Nr. 11 verlegt habe.

Es soll wie bisher mein Bestreben sein, für **gute und reelle Waare** stets Sorge zu tragen, und bitte auch bei fernerem Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden, Magen- und Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1898: 974,200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Insp. der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Billige Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski, Breitestr. 25.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille“ Graudenz 1896.

Pfeiffer & Diller's *in Dosen*
Kaffee-Essenz (*Original-marke.*)

ist erhältlich bei: **L. Dammann & Kordes und Carl Sakriss, Thorn.**

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Praust bei Danzig.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der **Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg**, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicheren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.

Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen.

Paul Wolff's Posen

Wanzentod

(eine Flüssigkeit)

rottet sicher alle Wanzen aus.

Käuflich in Fl. à 50 Pf. und 1 M.

in der Drogenhandlung von:

C. A. Guksch.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Herrschaftliche Wohnungen,

5 große Zimmer nebst allem Zubehör und Pferdeställe, Preis 800—900 Mk., zu vermiethen **Mellienstraße 118.**

In der Gärtnerei **Moder, Wilhelmstraße 7** (Leibitscher Thor), ist eine **freundliche Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser** (Wilhelmsplatz).

Möblirte Wohnung

zu vermiethen **Mellienstraße 120.**

Möbl. Zim. b. z. v. Gerechtestr. 26, II.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12, III. r.

Gewölbter Keller

im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof. **Louis Kalischer.**

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.

Ackermann, Bäckerstr. 9.

Wegen **Aufgabe** meines **Tapisserie- und Kurzwaarengeschäfts** veranstalte ich einen **großen reellen**

Total-Ausverkauf.

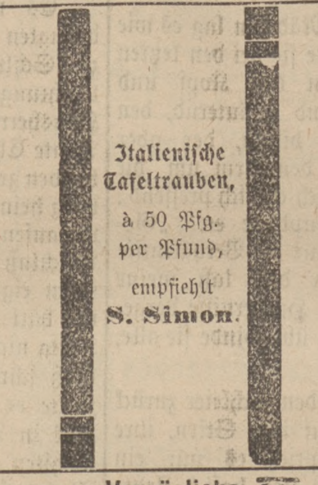
Sämmtliche anerkannt besten **Nähmaterialien** und **Kurzwaaren, Strickwollen** und **Tapisserieartikel** gebe ich zu billigen Preisen ab.

Das Geschäft ist auch im Ganzen zu verkaufen.

A. Petersilge, Breitestr. 23.







Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins u. des Waarenhauses f. Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Vorzügliche

Dill-Gurken

empfiehlt

Wilhelm Ukke, Conductstr. 40.

Diesjährig. Schleuderhonig

hat noch abzugeben

Lehrer **Gramsch** Neu-Weißhof b. Thorn.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Bals. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.**

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Hamburg-Borgfelde.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Fort mit den

Warzen!

Frostbeul! Warzenstift! beseitigt nicht, schmerzt nicht. Wirkung wunderbar: man feuchte den Stift an und tupfe damit morgens und abends die Warzen. Pro Stück nur 60 Pfg. gegen Einsendung des Betrages, auch gegen Briefmarken zu beziehen von **Paul Koch, Zeuenrode** 656 **i. B.**

20000 Rothe Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., $12\frac{1}{2}$ fl., **prachtv. Hotelbetten** nur $17\frac{1}{2}$ fl., **Herrschaftsbetten,** $22\frac{1}{2}$ M. **Preisl. gratis. Nichtpaßt.** zahle Betrag retour.

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.



Hamburger Frauenschutz

ist u. bleibt d. beste, gänzlich sicher, total unschädlich. Unentbehrl. i. jed. Familie. Postfreiend und discret versch. 6 Stück ... 1 Mk. ... u. Gebrauchsanw. gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch Briefmarken aller Länder.

Friedrich Meyer, Hamburg

Kleine Wallstrasse 17.

Ein Spazierwagen

(1 u. 2spännig), Schlitten u. Pferdegeschirr stehen zum Verkauf

Moder, Lindenstraße 13.

Discrete Behandl., schnelle Hilfe, Fr. **Mollicke**, sage femme, **Berlin,** Markgrafenstr. 97, I.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.